

Färöer-Roadmovie und Zug-Thriller

Begleitend zum «Nordklang»-Festival zeigt das Kinok auch dieses Jahr Filme aus Skandinavien. Mit «Skenbart» und «Bye Bye Blue Bird» sind zwei preisgekrönte Entdeckungen zu machen.

Mit dem Kino verhält es sich nicht anders wie mit der Musik: Es gibt ein dermassen grosses Angebot, dass es unmöglich ist, den Überblick zu behalten. Und so wie das «Nordklang»-Festival (das am 20. Februar stattfindet) musikalische Entdeckungen aus Skandinavien ermöglicht, so lädt das Kinok begleitend dazu ein, nordische Filme zu sehen, die es sonst kaum auf eine St. Galler Kinoleinwand geschafft hätten.

Ein schönes Beispiel sind die beiden Trouvaillen, die das Kinok präsentiert. Denn sowohl das dänische Roadmovie «Bye Bye Blue Bird» (1999) wie die schwedische Krimikomödie «Skenbart – Verschwörung im Berlin-Express» (2003) wurden an mehreren Festivals mit Preisen ausgezeichnet, fanden dann aber nie den Weg in die Schweizer Kinos.

Färöer-Roadmovie

«Bye Bye Blue Bird» der Regisseurin Katrin Ottarsdóttir könnte nicht besser zum «Nordklang»-Festival passen. Denn die ebenso lakonische wie leichtfüssige Geschichte um zwei schrille Punk-Girls, die ihre Familien oder das,

was davon übrig ist, besuchen, spielt auf den Färöer-Inseln – und dort begann bekanntlich jene «Färöer-Connection» aus der dann «Nordklang» entstand.

Katrin Ottarsdóttir (letztes Jahr mit ihrem Film «Atlantic Rhapsodie» im Kinok) stammt selbst von den Färöern und erzählt von skurrilen Begegnungen, fatalen Fami-

lienbanden und der Reibung zwischen der Sehnsucht nach Freiheit und traditionellem Lebensgefühl.

Schwarze Krimikomödie

Unterwegs sind nicht nur die beiden Mädchen, sondern auch die Protagonisten in «Skenbart – Verschwörung im Berlin-Ex-

press». Mit falschem Nostalgie-Charme, rabenschwarzem Humor und schamlos-augenzwinkernden Hommagen an zahlreiche Filmklassiker erzählt der Schwede Peter Dalle von Lektor Gunnar, der 1945 seinen Job kündigt und per Nonstop-Express nach Berlin reist. Der Wittgenstein-Verehrer trifft im Zug auf zahlreiche kuriose Mitreisende: einen zynischen Arzt mit seiner Geliebten, ein schwules aristokratisches Pärchen, einen erfolglosen Schriftsteller und Kriegsflüchtlinge. Und völlig unerwartet findet sich Gunnar in einer tödlichen Verschwörung wieder.

Nichts ist wie es scheint – dieser Satz Wittgensteins gilt auch für die preisgekrönte Krimikomödie von Peter Dalle, die in atmosphärischen Schwarzweissbildern gedreht wurde und berühmte Vorbilder wie Hitchcocks «A Lady Vanishes» oder Sidney Lumets «Murder on the Orient Express» aufs Korn nimmt. (pd/as)

Kinok St. Gallen, Skenbart: 6.2., 21.30; 12.2., 19.30; 24.2., 20.30 und 26.2., 21.30 Uhr; Bye Bye Blue Bird, 7.2., 20 Uhr und 27.2., 19 Uhr



Bild: pd/Trust Nordisk

Nostalgischer Charme: Szene aus dem Film «Skenbart».